

Durch die Sfakianoschlucht

Dort wo sich die Straße in atemberaubenden Serpentina von Imbros hinunter nach Chora Sfakion schlängelt, verläuft neben der Straße, tief eingeschnitten in den Berg, von Imbros hinunter nach Komitades, die Imbrosschlucht.

Parallel dazu, sozusagen auf der anderen Straßenseite, führt die Sfakianoschlucht von Askifou hinunter nach Chora Sfakion.

Allerdings verzichten wir auf das obere Drittel von Askifou nach Imbros und steigen erst oberhalb von Imbros, seitlich in die Schlucht ein.

Dazu steigt man an der kleinen Kapelle in Imbros, die westlich des Ortes steil ansteigende Serpentinastraße hoch bis zum Bergkamm, folgt dann der Serpentina noch ein Stück nach Süden, bis an einen Abzweig, der nach rechts, abwärts in die Schlucht führt. Dies dauert etwa eine Stunde.



Wir nehmen die Faulenzervariante und lassen uns gegen 8 Uhr in der Frühe mit einem Pickup von Frangokastello zum Kamm oberhalb von Imbros fahren. Es ist Anfang Mai, die Sonne strahlt bereits von einem herrlich blauen Himmel und die Temperatur ist mit 20 Grad schon sehr angenehm. Auch in Imbros und dann auf dem 1100 Meter hoch gelegenen Bergkamm bleibt es auf der Pritsche unseres Pickup noch immer ganz erträglich und nach einer Stunde Fahrt steigen wir in die Schlucht.



Zunächst windet sich ein schmaler Weg immer am steilen Hang entlang, auf dem es sich sehr bequem gehen lässt. Immer wieder stehen an seinem Rand Bienenkästen, die offensichtlich vom Imker immer noch mit einem Fahrzeug über den schmalen Weg zu ihren Standplätzen gebracht werden.

Die Schlucht zeigt sich anfänglich relativ schmal, eingefasst von steilen Abhängen und überraschend stark bewaldet mit Zypressen und Kiefern. Das ist nicht nur schön anzusehen, sondern auch sehr angenehm, weil wir so meist im Schatten gehen und die Temperatur so angenehm bleibt.





Am linken Berghang leuchten uns diese wildwachsenden Pflingstrosen entgegen.

Der Weg durch die Schlucht ist in diesem oberen Teil relativ einfach zu finden. Wir folgen immer noch dem schmalen Fahrweg, der sich durch die Schlucht abwärts schlängelt.

Mal am linken Berghang, dann durchquert er das trockene Bachbett in der Sohle der Schlucht und führt am rechten Berghang weiter, bis er irgendwann mitten im Hang endet. Von dort erkennen wir talwärts bereits das Kirchlein "Agios Pavlos".



Ein Pfad dort runter ist so richtig nicht erkennbar, wir gehen querfeldein und sind nach wenigen Minuten da.

Einige große Bäume auf dem Platz um das Kirchlein und einige große Steine zum Niedersetzen laden zu einer ersten kurzen Pause ein.

Wir sehen uns das Kirchlein näher an und erkunden ein wenig die nähere Umgebung. Restmauern und eine alte Wasserzisterne weisen auf eine frühere Besiedlung hin.



Dann gehen wir weiter talwärts. Auch von hier weg ist zunächst kein Pfad erkennbar. So steigen wir zur Mitte des trockenen Flußbettes ab.

Dort gehen wir auch für den Rest der Wanderung. Es gibt keinen Pfad mehr und der Weg führt nun immer über das Geröll des ausgetrockneten Flußbettes.



Das Flußbett ist meist weitläufig, spektakuläre Schluchtwände sind eher die Ausnahme. Trotzdem ist die Schlucht unheimlich schön, sie ist fast durchweg mit einzelnen Nadelbäumen bewachsen, an den seitlichen Hängen wachsen kleine Bäume und Büsche, dazwischen spriesen frühlinggrüne frische Gräser und einzelne Blumen. Beim Blick zurück schauen immer wieder die noch schneebedeckten Bergspitzen der Lefka Ori über den grünen Bäumen hervor.



Der Weg durch das Flußbett ist einfach zu finden, allerdings nicht ganz so einfach zu gehen, das Geröll ist oft faust- bis handballgroß, entsprechend schlecht läßt es sich darauf gehen. Manchmal gibt es einen Ziegenpfad, auf dem das Gehen weniger beschwerlich ist. Zudem läuft die Schlucht ziemlich genau nach Süden und die Sonne steht nun senkrecht darüber, sie brennt enorm und wir sind froh über jeden Baum, der ein wenig Schatten bringt.





www.Frangokastello-und-Meehr.de

Im unteren Bereich der Schlucht sehen wir an der rechten Wand den Eingang einer Höhle. Die Sfakianoschlucht war in den Zeiten, in denen es noch keine Straße gab, die Hauptverbindung vom Norden hinunter nach Chora Sfakion, jeder Reisende mußte hier durch. So war diese Höhle wohl wichtiger Kontrollpunkt, aber auch Rastplatz für müde Reisende.



www.Frangokastello-und-Meehr.de

Nach einer kurzen Pause gehen wir weiter, immer nach Süden, der Küste entgegen.

Mit jedem Höhenmeter, den wir nach unten gehen und mit jeder Minute, die wir uns der Mittagszeit nähern, wird es heißer in der Schlucht. Die Steine unter unseren Füßen sind verdammt heiß. Auch unsere beiden Hunde suchen immer mehr nach Schatten unter ihren Pfoten.



www.Frangokastello-und-Meehr.de

Den gibt es glücklicherweise immer wieder hier im unteren Bereich. Die Natur ist noch immer üppig, Bäume und Sträucher stehen überall an den Hängen und im Flußbett. Zu den Nadelbäumen hat sich hier unten zunehmend Oleander gesellt.



www.Frangokastello-und-Meehr.de



www.Frangokastello-und-Meehr.de

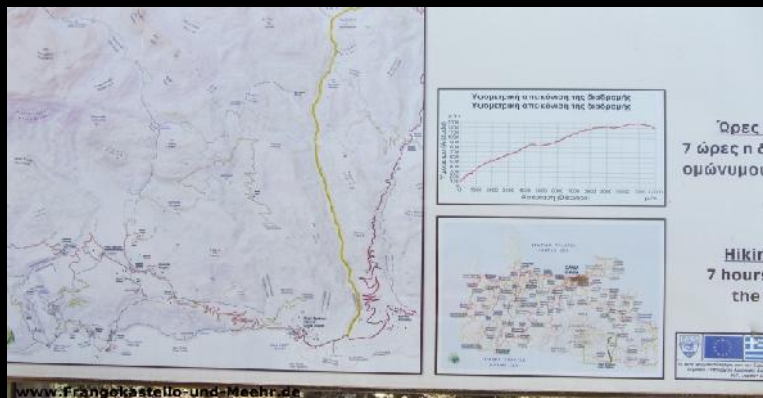


Etwa 20 Minuten vor dem Ende der Schlucht, wir konnten bereits das Meer sehen, führt dieser sehr gut befestigte, kleine Weg den rechten Hang der Schlucht hinauf und hinüber nach Chora Sfakion.

Wir gehen allerdings weiter die Schlucht hinunter bis zu ihrem Ausgang an der Straße nach Chora Sfakion.

Dort unten, wo sich seit vielen Jahren das Schotter- und Betonwerk angesiedelt hat, haben wir heute früh unser Auto abgestellt, mit dem wir nach unserer Ankunft zurück nach Frangokastello fahren.

Nach etwa 20 schattenlosen Minuten kommen wir unten an.



Dort unten, nicht direkt an der Straße, sondern hinter dem Betonwerk ist auch ein Hinweisschild mit einer genauen Tourenbeschreibung zu finden.

Vom Kamm oberhalb von Imbros sind wir ziemlich genau 3 1/2 Stunden gegangen, mit zwei längeren und zwei kürzeren Pausen waren wir etwa 4 1/2 Stunden in der Schlucht unterwegs.

Geht man ab Imbros, muß man eine weitere Stunde hinzurechnen.

Die Sfakianoschlucht ist landschaftlich sehr reizvoll, vor allen Dingen absolut einsam, getroffen haben wir niemanden. Der Weg durch die Schlucht ist im oberen Bereich gut und schattig, dadurch recht einfach zu gehen, weiter unten wird er durch das grobe Geröll und wenig Schatten recht anstrengend.